

PASSIVHAUS 700.000 Wohneinheiten bräuchten Dämmung

Althaus-Energiesanierung ist ein 15-Milliarden-Markt

Salzburg. Nach Berechnungen der IG Passivhaus kann Österreichs Bauwirtschaft in den nächsten Jahren im Althausbereich Sanierungsumsätze von rund 15 Milliarden € erzielen. Bundesweit seien 700.000 Wohneinheiten energetisch nicht mehr zeitgemäß, sagt Josef Stockinger von der IG Passivhaus. Die in allen Bundesländern organisierte Lobby baut auf eine EU-Direktive, wonach in zehn Jahren neue Häuser Null-Energie-Standard haben müssen; das heißt, sie müssen so ge-

dämmt sein, dass sie keine Zusatzheizung brauchen. Das Land Vorarlberg setzt dies bereits um. Per Selbstverpflichtung erfolgt sozialer Wohnbau dort auf Passivhausbasis. Auch Oberösterreich und die Steiermark sind Vorreiter.

„Kosten rechnen sich“

Der deutsche Passivhaus-Papst Wolfgang Feist appellierte gestern bei einer Tagung in Salzburg, die EU-Direktive auf Althausanierungen auszuweiten. Die Kosten seien nachweislich kaum höher als

bei konventioneller Sanierung. „Und sie rechnen sich in Form regionaler Wertschöpfung, anstatt sie für Heizöl zu exportieren“, meinte der Darmstädter Bauphysiker, der auch in Innsbruck lehrt, vor Bauunternehmern, Funktionären und Politikern. Feist: „Passivhaus ist die Zukunft“.

Das Aufpappen von Dämmstoffen genüge freilich nicht. Um 90 Prozent Energie zu einzusparen, seien Dreifachverglasung, Lüftungskontrolle und Wärmerückgewinnung nötig. (mjm)

ENERGIEWENDE 800 Millionen € für neue Netzkonfiguration

APG investiert kräftig in Ausbau der Stromnetze

Linz. Die Austrian Power Grid (APG) investiert ab 2012 über fünf Jahre rund 800 Millionen € in eine neue Strominfrastruktur. Mit 400 Millionen € wird rund die Hälfte davon in Oberösterreich investiert, wie APG-Vorstand Heinz Kaupa und der oberösterreichische Energielandesrat Rudi Anschöber gestern in Linz bekannt gaben. Laut Anschöber stelle die Energiewende die Netze vor neue Herausforderungen, da verstärkt Strom aus dezentraler Erzeugung (Wind, Sonne usw.) in die Netze ein-

gespeist wird. Kleine Korrekturen, so Kaupa, würden nicht mehr reichen, es bedürfe einer neuen Netzkonfiguration. In Oberösterreich stehen Projekte zur Erhöhung der Versorgungssicherheit im Zentralraum sowie der 380-kV-Ringschluss bevor.

Der auf OÖ entfallende Investitionsanteil erstreckt sich über den Zeitraum 2003 bis 2025. „Tausende neue dezentrale Energieerzeugungsanlagen, überregionale Kooperationen bei der Abspeicherung erneuerbarer Energie und die

Umsetzung der Energiewende“ verlangen laut Anschöber hochqualitative Netze sowie mehr Kapazität, um Versorgungssicherheit zu garantieren. Anschöber: „Wir reden nicht nur von der Energiewende, die uns viele Vorteile von Unabhängigkeit bis Klimaschutz bringt, sondern wir setzen sie konsequent in allen Bereichen um.“

Laut Kaupa und Anschöber bleibt bei den Investitionen eine rund 80-prozentige Wertschöpfung in der jeweiligen Region. (kl)